

# KI:Medien:Ethik – Wissen.Reflektieren.Umsetzen

## *Awareness schaffen für medienethische Diskurse*

*Sonja Gabriel<sup>1</sup>, Jennifer Jakob<sup>2</sup>, Michaela Liebhart-Gundacker<sup>3</sup>, Elisabeth Zissler<sup>4</sup>*

DOI: <https://doi.org/10.53349/re-source.2025.i3.a1448>

### **Zusammenfassung**

(Generative) künstliche Intelligenz ist nicht nur eine Disruption des (hoch)schulischen Bildungssystems, sondern wirft auch zahlreiche ethische Fragestellungen auf, die Bereiche wie Bildungsgerechtigkeit, Stereotypisierung, Medizin, Gesellschaft, Demokratie oder Politik betreffen. An Hochschulen stellen sich zudem Fragen zu Transparenz, Accountability, Fairness und Datenschutz. Lehrende an Pädagogischen Hochschulen tragen daher Verantwortung dafür, Studierende (und damit auch indirekt Schüler\*innen) auf eine Welt vorzubereiten, die immer stärker von KI-Systemen durchdrungen wird und unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellt. Daher setzt sich dieses Forschungsprojekt zum Ziel, Veränderungen von Einstellungen und Wissen sowie Erfahrungen der Hochschullehrenden der KPH Wien/NÖ zum Thema (generative) KI zu erheben.

Dazu wird ein Mixed-Methods-Ansatz mit einer Prä-Post-Intervention-Studie eingesetzt: Empirisch-qualitative und quantitative Erhebungen wurden zu Beginn des Studienjahres 24/25 durchgeführt. Im Laufe des Studienjahres erfolgen unterschiedliche Interventionen, die nicht nur AI-Literacy (Wissen und Kompetenzen rund um künstliche Intelligenz) stärken sollen, sondern vor allem auch zur Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen anregen sollen. Im September 2025 erfolgen nochmals eine Online-Befragung sowie Interviews mit derselben Zielgruppe wie im September 2024, um herauszufinden, ob die Interventionen Veränderungen in Hinblick auf Einstellungen, Wissen und Erfahrungen erzielt haben.

---

<sup>1</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/NÖ, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.  
E-Mail: [sonja.gabriel@kphvie.ac.at](mailto:sonja.gabriel@kphvie.ac.at)

<sup>2</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/NÖ, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.  
E-Mail: [jennifer.jakob@kphvie.ac.at](mailto:jennifer.jakob@kphvie.ac.at)

<sup>3</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/NÖ, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.  
E-Mail: [michaela.liebhart@kphvie.ac.at](mailto:michaela.liebhart@kphvie.ac.at)

<sup>4</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/NÖ, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.  
E-Mail: [elisabeth.zissler@kphvie.ac.at](mailto:elisabeth.zissler@kphvie.ac.at)

*Stichwörter:* Künstliche Intelligenz, Hochschulentwicklung, Befragung, KI-Kompetenz

## 1 Einleitung

Im Studienjahr 2024/25 wurde an der KPH Wien/Niederösterreich ein Themenschwerpunkt zu Künstlicher Intelligenz (KI) und medienethischen Fragen durchgeführt. Unter dem Titel *KI:Medien:Ethik – Wissen.Reflektieren.Umsetzen*. Wurden Angebote für Hochschullehrende gesetzt, die eine Möglichkeit bieten sollten, sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Themenfeld auseinanderzusetzen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, sich nicht nur mit technischen Fragen von (generativer) KI auseinanderzusetzen und über den Einsatz geeigneter Tools in Lehre und Forschung zu diskutieren, sondern auch die ethische Perspektive zu eröffnen und über Fragen, die sich daraus ergeben, ins Gespräch zu kommen. Damit soll durch eine intensive Auseinandersetzung mit KI im Hochschulleben die ethische Perspektive in den Fokus rücken. Damit positioniert sich die KPH Wien/Niederösterreich proaktiv im bildungspolitischen Diskurs um digitale Transformation und unterstreicht die Bedeutung medienethischer Bildung als Teil zukunftsfähiger Hochschulstrategien.

Im Folgenden wird zunächst auf die theoretischen Grundlagen des Forschungsprojekts eingegangen, indem das Themenfeld (generative) KI im Hochschulkontext anhand aktueller Studien aus dem nationalen und internationalen Kontext näher beleuchtet wird. Anschließend wird das Forschungsdesign des Forschungsprojekts beschrieben. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Befragung geben einen ersten Einblick in die Einstellungen der Hochschullehrenden der KPH Wien/Niederösterreich zu (generativer) KI im Hochschulkontext.

## 2 (Generative) KI im Hochschulkontext

### 2.1 Status quo der Nutzung generativer KI

Generative KI – allen voran Large Language Models (LLMs) wie ChatGPT – hat binnen kurzer Zeit Einzug in Europas Hochschulen gehalten. Eine Umfrage des deutschen Digitalverbands Bitkom ergab Anfang 2024, dass 65 % der Studierenden ChatGPT & Co bereits im Studium nutzen (Bitkom, 2024). Dass diese Zahlen steigen, zeigen die aktuellen Ergebnisse einer Vergleichsstudie (von Garrel & Mayer, 2025): Waren es deutschlandweit 2023 nur etwas über 63 %, sind es 2025 bereits beinahe 92 % der befragten Studierenden, die angaben, dass sie KI-basierte Werkzeuge für das Studium nutzen. Auch unter Lehrenden ist KI angekommen: In deutschen Befragungen geben rund die Hälfte der Dozierenden an, KI-Tools im Lehralltag zu nutzen (Budde et al., 2024). Die Nutzung der generativen KI ist zwischen diesen beiden Gruppen durchaus unterschiedlich (Erle & Eimler, 2024), der Wunsch nach sinnvoll umsetzbaren Regelungen und der Ermöglichung des Einsatzes im Studium ist auf beiden Seiten gleich. Viele Hochschulleitungen reagieren bereits auf diese neuen Gegebenheiten – 87 % der deutschen

Hochschulen beschäftigen sich laut Monitor Digitalisierung 360° (Budde & Friedrich, 2024) aktiv mit KI. Wird allerdings der Aspekt des ethischen Umgangs mit (generativer) KI und der Faktor, eine kritische Haltung all jener, die (generative) KI nutzen, so wird deutlich, dass dies selten im Fokus der Hochschulentwicklung steht (Brandhofer et al., 2024).

Im ethischen Diskurs rund um den Einsatz Künstlicher Intelligenz werden verschiedene Problemfelder sichtbar. Die Nutzung kommerzieller KI-Plattformen wirft Fragen zum Datenschutz und zur Wahrung der Privatsphäre auf – besonders im Hinblick auf die Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Zudem gewinnen grundlegende Überlegungen zu wissenschaftlicher Integrität und der Transparenzmachung bei Einsatz von großen Sprachmodellen vor allem bei (vor)wissenschaftlichen Arbeiten vermehrt an Bedeutung. Auch die Diskussion um algorithmische Verzerrungen und die potenzielle Verstärkung bereits in der Gesellschaft vorhandener Vorurteile durch KI-Systeme nimmt weiter zu.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit generativer KI im Hochschulbereich zeigt andererseits eine Vielzahl potenzieller Einsatzmöglichkeiten auf. Insbesondere kann durch personalisierte Lernpfade und adaptives Feedback die Betreuung individueller Lernprozesse verbessert werden (Wagner et al., 2025). Weitere Chancen werden häufig im Bereich der inklusiven Pädagogik (Höflich, 2024) gesehen, wobei auch hier auf einen reflektierten, verantwortungsvollen Umgang zu achten ist.

Trotz zahlreicher hochschulstrategischer Initiativen zum Einsatz digitaler Technologien fehlt in vielen Positionspapieren eine systematische Auseinandersetzung mit ethischen Fragen. Gerade der verantwortungsvolle Umgang mit KI – insbesondere mit Blick auf Transparenz, Fairness und Inklusion – bleibt häufig implizit und erfordert verstärkte Aufmerksamkeit im Rahmen institutioneller Entwicklungsstrategien.

## 2.2 KI-Kompetenz

AI-Literacy oder KI-Kompetenz umfasst grundsätzlich das Verständnis der Funktionsweise von maschinellem Lernen und KI, die kritische Bewertung der Ergebnisse und die Fähigkeit, KI verantwortungsvoll einzusetzen. In den letzten Jahren wurden dazu zahlreiche Kompetenzmodelle entwickelt (Pinski & Benlian, 2024), hervorzuheben ist hierbei besonders die ganzheitliche Sicht auf KI-Kompetenz, die domänenabhängig zu sehen ist, wie sie von Knoth et al. (2024) vorgeschlagen wird. Beinahe allen KI-Kompetenzmodellen ist gleich, dass der ethischen Dimension eine spezielle Bedeutung beigemessen wird. Zu diesen Aspekten gehört vor allem, dass Menschen letztverantwortlich für Entscheidungen und Ergebnisse von KI-Systemen sind. Weiters wird hier das Bewusstsein thematisiert, dass KI-Systeme zu Vorurteilen und Diskriminierung führen können und dies bewusst von menschlichen Akteuren zu vermeiden ist. Weitere Bereiche sind Transparenz und Erklärbarkeit, Datenschutz und Privatsphäre sowie die Berücksichtigung der Auswirkungen von KI-Systemen auf Gesellschaft und Umwelt.

Für Hochschullehrende ist die Entwicklung dieser KI-Kompetenzen für die eigene Arbeit, aber auch für die Vermittlung an Studierende essentiell. Durch ein fundiertes Verständnis

(generativer) KI können sie deren Potenziale in der Lehre ausschöpfen, beispielsweise zur Personalisierung von Lerninhalten oder zur Unterstützung kreativer Prozesse. Gleichzeitig ermöglicht es ihnen, Studierende im kritischen Umgang mit solchen Technologien zu schulen und sie auf eine Arbeitswelt vorzubereiten, in der KI eine immer größere Rolle spielt. Wie die großangelegte Befragung der FNMA zu KI in der österreichischen Hochschullehre gezeigt hat, schätzen Lehrende an österreichischen Hochschulen ihre subjektiv wahrgenommene Kompetenz durchschnittlich eher im Mittelfeld ein (Brandhofer et al., 2024).

Die ethische Dimension von KI-Kompetenz ist damit nicht nur ein Aspekt digitaler Bildung, sondern ein zentraler Bestandteil professionellen Handelns in der Hochschullehre. Hochschullehrende übernehmen hier eine doppelte Rolle: Sie sind sowohl Gestalter\*innen digital gestützter Lernumgebungen als auch Multiplikator\*innen für eine reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung neuer Technologien.

## 3 Forschungsdesign

### 3.1 Überblick und Leitfrage

Die Leitfrage für das Forschungsprojekt lautet: Inwiefern verändert sich unter den Hochschullehrenden das Bewusstsein bzw. Wissen hinsichtlich ethischer Fragestellungen in Bezug auf KI in der Hochschullehre durch die Durchführung eines entsprechenden Themenschwerpunktes an der Hochschule?

Für das Forschungsdesign wurde ein Mixed-Methods-Ansatz mit einer Prä-Post-Interventions-Studie gewählt. Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht ein Themenschwerpunkt, der an der Hochschule im Studienjahr 2024/25 durchgeführt wird und Interventionen setzt, die die Hochschullehrenden zur Auseinandersetzung mit KI und medienethischen Fragen anregt. Die konkreten Interventionen werden weiter unten (in Kapitel 3.4) näher ausgeführt.

Eingerahmt werden die Interventionen von einer Befragung der Hochschullehrenden. Einerseits wurde eine quantitative online-Befragung zum Thema generative Künstliche Intelligenz (genKI) zu Beginn des Studienjahres im September 2024 durchgeführt, andererseits wurden Hochschullehrende mittels qualitativer leitfadenstrukturierter Interviews im Zeitraum Dezember 2024 bis Februar 2025 befragt. Die quantitative Online-Befragung wird am Ende des Studienjahres im September 2025 erneut durchgeführt, um die Relevanz der initiierten Interventionen und etwaige Unterschiede in den Antworttendenzen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten feststellen zu können.

Die drei genannten Teilbereiche des Forschungsdesigns – quantitative Online-Befragung (Kapitel 3.2), qualitative leitfadenstrukturierte Interviews (Kapitel 3.3) und Interventionen (Kapitel 3.4) an der Hochschule – werden im Folgenden näher beschrieben.

## 3.2 Quantitative Online-Befragung

Insgesamt wurden 84 Fragebögen der durchgeführten Online-Erhebung unter Hochschullehrenden an der KPH Wien/Niederösterreich vollständig ausgefüllt. Das Sample setzt sich dabei aus 62 Frauen und 22 Männern zusammen. Der Online-Fragebogen wurde mit der Umfrage-Software *Unipark* durchgeführt. Die Beantwortung der Fragen nahm ca. 15 Minuten in Anspruch. Die Altersstruktur der Befragten sah dabei wie folgt aus: 33,30 % sind zwischen 55 und 65 Jahre alt; 25,00 % zwischen 45 und 54 Jahre; 26,19 % zwischen 35 und 44 Jahre sowie 14,29 % sind zwischen 25 und 34 Jahre alt.

Zudem wurde im Rahmen der Online-Befragung erhoben, wie viele Fortbildungen zu KI im letzten Jahr besucht wurden. Als Antwortmöglichkeit konnte entweder „keine“, „1–3“, „4–6“ bzw. „mehr als 7“ angegeben werden. Aus diesen Angaben können Schlüsse daraus gezogen werden (u.a. auch in Zusammenschau mit einer geplanten zweiten Online-Erhebung im September 2025), inwieweit ein etwaiges Vorwissen durch den Besuch von Fortbildungen bzw. die Teilnahme an durchgeführten Interventionen an der KPH Wien/Niederösterreich (siehe dazu Abschnitt 3.4) auf die Ergebnisse der Online-Befragung Einfluss nehmen.

Die Online-Erhebung kann in drei Fragekomplexe unterteilt werden: In eine allgemeine Wissensfrage im Bereich KI (1) sowie im Bereich genKI (2), bei denen jeweils verschiedene Antwortmöglichkeiten zur Auswahl stehen, und in insgesamt 33 konkrete Wissensfragen zu KI/genKI sowie Fragen zu Haltungen, Praxis bzw. Selbstkompetenz im Kontext von genKI (3).

Im ersten Fragekomplex ging es zunächst um die Beantwortung der Frage, in welchen Bereichen überall KI vorzufinden ist. Zur Auswahl standen dabei folgende Items: Drohnen für Vermessungsaufgaben, Computertomographie, Digitale Sprachassistenten (z.B. Siri, Alexa), Übersetzungsprogramme wie Google Translate, Digitale Armbanduhr, Automatisiertes Erkennen von Kreditkartenbetrug, 3D-Drucker, Musik- oder Filmempfehlungen (z.B. Netflix, Spotify), Navigationssoftware (z.B. im Auto, Google Maps), Flugzeug-Autopilot. Von den Befragten konnten dabei beliebig viele Antwortmöglichkeiten angekreuzt werden.

Der 2. Fragekomplex umfasste ebenso eine Wissensfrage, und zwar ging es darum, was derzeit mit genKI generiert werden kann. Zur Auswahl standen folgende Items: Bilder, Texte, Präsentationen, Musik, Videos in Spielfilmlänge, 3D-Modelle, einfache Computerspiele, Romane, menschenähnliche Sprache und Logos. Auch hier konnten beliebig viele Items ausgewählt werden. Im Zuge dessen wurde auch erhoben, ob der/die Befragte – im Sinne einer Selbsteinschätzung – mögliche Risiken bei der Nutzung von KI-Systemen erkennen kann. Insofern diese Frage positiv beantwortet wurde, wurden die Teilnehmenden darum gebeten, ihnen bekannte Risiken anzugeben.

Dem 3. Fragekomplex wurde eine kurze und leicht verständliche Erklärung zum Unterschied von KI und generativer KI vorangestellt, da nicht davon ausgegangen werden konnte, dass allen an der Umfrage teilnehmenden Personen dieser Unterschied klar ist. Die kurze Definition (basierend auf Furbach & Schmid (2024) für KI bzw. Neumann et al. (2024) für generative KI) lautete wie folgt:

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Computertechnologie, die komplexe Aufgaben lösen und Entscheidungen treffen kann, ähnlich wie Menschen. KI-Systeme können aus Daten lernen, Muster erkennen und sich anpassen.

Generative KI ist ein Bereich der künstlichen Intelligenz, der neue Inhalte erstellen kann. Diese KI kann zum Beispiel Texte schreiben, Bilder erzeugen oder Musik komponieren. Sie erschafft etwas Neues basierend auf dem, was sie gelernt hat, ohne einfach vorhandene Inhalte zu kopieren.

Im Anschluss an diese kurze Definition von KI und genKI wurden Daten erhoben, die in drei Bereiche (3 a-c) unterteilt werden können, und zwar in konkrete Wissensfragen zu KI/genKI (3 a), Aussagen mit ethischer Relevanz (3 b) sowie Aussagen zu persönlichen Erfahrungen und Einstellungen zu genKI (3 c). Die jeweiligen Aussagen galt es – im Sinne einer Selbsteinschätzung – auf einer vierstufigen Skala dahingehend zu beantworten, wie sehr die Befragten den Aussagen zustimmen. Als Auswahlmöglichkeiten musste zwischen „stimme nicht zu“, „stimme wenig zu“, „stimme eher zu“ und „stimme zu“ ausgewählt werden. Auf der Wissens-ebene (3 a) wurde beispielsweise danach gefragt, ob man erklären könne, wie *maschinelles Lernen funktioniert oder wie generative KI, Texte erstellt*.

Auf der Ebene der Aussagen mit ethischer Relevanz (3 b) wurden die Befragten um ihre Einschätzung zu ethischen Herausforderungen hinsichtlich des Einsatzes von KI-Systemen gebeten. Dabei wurde bei der Formulierung der Items auf jene ethischen Prinzipien Bezug genommen, die aktuell im Diskurs einer digitalen Ethik (Spiekermann, 2019; Grimm et.al., 2019; Bartneck et al., 2019) und mit Blick auf den Hochschulkontext besonders relevant sind: das *Prinzip der Gerechtigkeit* („KI-Systeme agieren fairer und unvoreingenommener als ein Mensch“), das *Prinzip des Nichts-Schadens* („KI-Systeme fügen Menschen keinen Schaden zu“), das *Prinzip der Nachvollziehbarkeit* („Es muss erklärbar sein, warum ein KI-System zu einem bestimmten Schluss oder Ergebnis kommt.“), das *Prinzip der Vorteilhaftigkeit* („KI-Systeme bewirken Gutes.“) sowie das *Prinzip der Autonomie* („Der Mensch trägt die Verantwortung für KI-Systeme.“) (Floridi et al., 2018). Ebenso wurden Fragen im Bereich des *Datenschutzes* („KI-Systeme sammeln meine Daten ohne meine Zustimmung.“), *der Vertrauenswürdigkeit* von KI-Systemen („Ich kann von KI generierten Inhalten in der Regel vertrauen.“) sowie hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf demokratische Prozesse und den anthropogenen Klimawandel gestellt.

Auf der Ebene der Aussagen zu persönlichen Erfahrungen und Einstellungen zu genKI (3 c) wurde danach gefragt, inwieweit genKI-Tools im persönlichen Alltag, in Forschung und Lehre genutzt werden. Des Weiteren wurde erhoben, wie sicher man sich im Umgang mit generativer KI fühle, und ob die Anwendung von genKI eher „Freude“ bereite bzw. man „positiv überrascht“ sei aufgrund des Erhalts von qualitativen Ergebnissen, oder ob man bei der Anwendung von genKI eher mit Frust bzw. Sorge reagiere, da man z.B. „nicht gut damit umgehen kann“ oder man damit „noch abhängiger von Technologie als bisher“ werde. Ebenso

wurde erhoben, ob man befürchte, dass „Studierende die Arbeitsaufgaben von genKI erstellen lassen“.

Die Datenerhebung für den quantitativen Teil war mit Ende September 2024 abgeschlossen. Ein Einblick in erste Ergebnisse wird in Abschnitt 4 des vorliegenden Beitrags gegeben.

### 3.3 Qualitative leitfadenstrukturierte Interviews

Im Zeitraum Dezember 2024 bis Februar 2025 wurden vierzehn leitfadenstrukturierte Interviews (Helfferich, 2019) mit Hochschullehrenden an der KPH Wien/Niederösterreich durchgeführt. Unter den Befragten betrug der Frauenanteil 64,3% und der Männeranteil 35,7%. Die durchschnittliche Dauer der Befragung betrug vierzig Minuten.

Das leitfadenstrukturierte Interview umfasste neben den fünf gestellten Leitfragen und dazugehörigen Nachfragen, die bei Bedarf gestellt wurden, vier anschließende Fallbeispiele bezüglich des Umgangs mit genKI in der Lehre.

Die fünf Leitfragen setzten sich aus folgenden Themenbereichen zusammen: (1) *Erste Assoziationen, Reflexionen, Erfahrungen zu (generativer) KI*; (2) *Potentiale hinsichtlich generativer KI*; (3) *Risiken, Herausforderungen und ethische Bedenken hinsichtlich generativer KI*; (4) *Fragen zum Verhältnis von Mensch und KI* (5) sowie *Fragen zum Einsatz von KI im Bereich der Lehre*. Abschließend wurde zudem erhoben, wie sich die Befragten die Zukunft der Hochschullehre mit KI vorstellen.

Nach Beantwortung der Leitfragen wurden die interviewten Personen um ihre Einschätzungen zu vier praxisbezogenen Fallbeispielen gebeten. Diese Fallbeispiele bezogen sich dabei auf verschiedene Herausforderungen bei der Nutzung von genKI in der Lehre, und zwar hinsichtlich der Verwendung von KI bei der LV-Vorbereitung (Fallbeispiel 1), des Gebrauchs von KI bei Studierenden (Fallbeispiel 2), einer Feedbackkultur mit KI (Fallbeispiel 3) sowie des Abhaltens von Prüfungen mit KI (Fallbeispiel 4). Die Fallbeispiele wurden möglichst praxisrelevant und problemorientiert konzipiert, wie etwa anhand Fallbeispiel 2 verdeutlicht werden soll:

Eine Studentin reicht eine hervorragende Hausarbeit ein. Sie vermuten, dass Teile davon mit ChatGPT erstellt wurden, können es aber nicht nachweisen. Wie gehen Sie damit um?

Die Datenerhebung des qualitativen Teils wurde im Februar 2025 abgeschlossen. Die Interviews wurden in weiterer Folge mit Hilfe einer KI transkribiert. Nächste Schritte umfassen die Codierung der empirischen Daten sowie ihre Analyse unter Miteinbeziehung der Daten aus der Online-Befragung.

### 3.4 Interventionen an der Hochschule

Die KPH Wien/Niederösterreich hat es sich zum Ziel gesetzt, für alle Studierenden der Aus-, Fort- und Weiterbildung zukunftsfähige Bildung bieten. Lehren und Lernen in der Digitalität bedeutet, Potenziale und Limitationen in diesem Kontext zu berücksichtigen. Pädagog\*innen und Studierende bereiten Kinder und Jugendliche auf eine digital-vernetzte Welt vor. Die Vermittlung von digitaler Kompetenz, zu der auch der Umgang mit emergenten Technologien – und damit mit generativer KI – gehört, ist unabdingbar. Auch für Hochschullehrende ist eine Auseinandersetzung mit der Thematik sowie der Erwerb entsprechender Kompetenzen hinsichtlich der eigenen Professionalisierung notwendig. Während die KI-Handreichung „Generative KI in der Hochschullehre“<sup>1</sup> hochschulintern Orientierung bietet, umreißt das Positionspapier „Generative KI-Anwendungen in Schule & Unterricht. Rahmenbedingungen in Fort-/Weiterbildung, Schulentwicklung“<sup>2</sup> wichtige Eckpunkte im schulischen Kontext. Die seit Sommersemester 2024 laufenden hochschulinternen Fortbildungsangebote unterstützen einerseits den Kompetenzerwerb bei den Hochschullehrenden (EU AI Act), andererseits öffnen Sie Räume für die Erprobung und den Austausch.

Das interaktive Format Dilemma-Talk ist Teil des KI:ME-Themenschwerpunktes. Der erste Talk zu KI & Demokratie, der im Dezember 2024 in einer Online-Variante stattfand, bot anhand einer Dilemma-Geschichte (siehe Abbildung 1) nach einem Impulsvortrag zum Thema „KI und Demokratie“ die Möglichkeit für den gemeinsamen Diskurs. Die Dilemma-Geschichte (siehe Abbildung 1) wurde bereits 4 Wochen vor dem Online-Event auf Taskcards<sup>3</sup> veröffentlicht, um bereits erste Diskussionen zum Thema anzustoßen. Die Veranstaltung wurde für Teilnehmende außerhalb der Hochschule geöffnet, was den Austausch bereicherte. Ein weiterer Dilemma-Talk findet im Juni 2025 mit dem Themenschwerpunkt „KI und Genderdiskriminierung“ statt. Auch hier bildet eine Dilemma-Geschichte den Ausgangspunkt, um in die Diskussion und den Austausch über ethische Konsequenzen bei der Nutzung von KI-gestützten Systemen im Hochschulbereich zu kommen.

#### **Stellen Sie sich folgende fiktive Situation vor:**

An der Universität Zukunftsstadt führt die Universitätsleitung eine strikte Anwesenheitspflicht ein und verbietet jegliche digitale Lehre. Diese Entscheidung stößt auf heftigen Widerstand bei vielen Studierenden und Lehrenden. Eine Gruppe von Betroffenen, angeführt von der Informatikprofessorin Dr. Sophia Chen und dem Masterstudenten Lukas Kovac, beschließt, sich zu wehren. Sie nutzen eine hochentwickelte KI, um täuschend echte Falschmeldungen zu generieren. Diese KI, ein Prototyp aus Dr. Chens Labor, kann Texte, Bilder und sogar Videos erstellen, die von echten kaum zu unterscheiden sind. Die Gruppe verbreitet Berichte über angebliches Fehlverhalten der Universitätsleitung, die so überzeugend sind, dass ein Misstrauensvotum unmittelbar bevorsteht.

Dr. Emma Schmidt und ihr Doktorand Omar Ibrahim vom Institut für Medienwissenschaften entdecken Hinweise auf den KI-Ursprung der Nachrichten. Sie stehen nun vor einem ethi-

schen Dilemma. Wie würden Sie an Stelle von Dr. Schmidt und Omar entscheiden?

**OPTION 1:**

Sollen sie den KI-Missbrauch aufdecken? Dies würde die Absetzung der Universitätsleitung verhindern. Gleichzeitig würde es bedeuten, dass alle Studierenden und Lehrenden von 9–17 Uhr an der Universität anwesend sein müssen. Aber es würde eine heftige Debatte über den Einsatz von KI an der Universität auslösen. Außerdem würde es die KI-Forschung an der Universität gefährden.

**OPTION 2:**

Oder sollen sie schweigen? Dies würde die Absetzung der Universitätsleitung bedeuten. Dadurch gäbe es keine Präsenzpflicht und eine flexible Durchführung der Lehre für alle Beteiligten wäre möglich. Gleichzeitig würde es einen gefährlichen Präzedenzfall für den Einsatz von KI zur Manipulation der öffentlichen Meinung schaffen.

Abbildung 1: Dilemma 1 (WS 24/25)

Beim Studientag „KI:MEDIEN:ETHIK I Wissen. Reflektieren. Umsetzen.“ im Februar 2025 standen Potenziale und Herausforderungen im Hochschulalltag mit besonderem Fokus auf die ethische Reflexion im Mittelpunkt. Die Programmpunkte ermöglichten die aktive Auseinandersetzung mit (generativer) KI und konkreter Einsatzbereiche in der Hochschule. Nach einer Keynote zum Thema „Die dunkle Seite der KI: Wie Vorurteile unsere Welt prägen“ wurden diese Inhalte und die Auswirkungen auf die Hochschullehre an der KPH Wien/Niederösterreich in unterschiedlichen interaktiven Formaten aufgearbeitet. Eingesetzt wurde die Methode des Futures Wheel (Glenn, 2009), die unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen von (generativer) KI auf das Hochschulleben der KPH Wien/Niederösterreich erkunden, strukturieren und visualisieren soll und damit eine Grundlage für weitere Diskussionen bietet. Um auch den Hochschullehrenden Raum zu geben, ihre Anliegen, Erfahrungen und Fragen mit anderen zu diskutieren, wurde das Format des Barcamps gewählt. Einzelne Hochschullehrende boten ihre Themen an und waren Gastgeber\*innen für diese und moderierten die Diskussion. Die Zuteilung zu den einzelnen Themen erfolgte je nach Interesse der Anwesenden. Die Ergebnisse aus dem Future Wheels und dem Mini-Barcamps stellen die Grundlage für die Weiterentwicklung der Leitlinien zum hochschulinternen Umgang mit generativer KI dar.

Die Hochschule übernimmt mit diesem Themenschwerpunkt nicht nur eine bildungspraktische, sondern auch eine symbolische Vorbildfunktion: Sie zeigt, wie medienethische Reflexion konkret in Bildungsprozesse integriert werden kann – sowohl in struktureller als auch in didaktischer Hinsicht. Eine solche Vorreiterrolle ist insbesondere im Hinblick auf die Lehrer\*innenbildung von zentraler Bedeutung.

## 4 Ausgewählte Ergebnisse

### 4.1 Einstellungen zu und Nutzung von generativer KI

Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse der im September 2024 stattgefundenen Online-Befragung unter Hochschullehrenden der KPH Wien/Niederösterreich zum Thema generative Künstliche Intelligenz (genKI). Die Teilnehmenden wurden gebeten, vier Aussagen hinsichtlich ihrer Zustimmung auf einer vierstufigen Skala von „stimme nicht zu“ bis „stimme zu“ zu bewerten. Die Items beziehen sich sowohl auf persönliche Haltungen als auch auf wahrgenommene Praxis und Selbstkompetenz im Umgang mit generativer KI.

Das erste Item („Gerede über KI langweilt mich“) zielt auf die emotionale und motivationale Einstellung gegenüber dem Thema KI im Hochschulkontext. Die deutliche Mehrheit der Befragten lehnt diese Aussage ab – der größte Anteil wählte „stimme nicht zu“. Dies deutet darauf hin, dass das Thema KI weiterhin als relevant und interessant wahrgenommen wird und nicht als ermüdend oder überstrapaziert gilt.

Das zweite Item („Studierende nutzen genKI für Aufträge“) erfasst die Einschätzung der Lehrenden hinsichtlich der Nutzung generativer KI durch ihre Studierenden. Ein großer Teil der Befragten stimmt dieser Aussage zu oder eher zu, was darauf hinweist, dass der Einsatz von genKI-Tools (wie etwa ChatGPT) in studentischen Arbeiten aus Sicht der Lehrenden bereits weit verbreitet ist. Diese Wahrnehmung kann Implikationen für Prüfungsformate, Feedbackprozesse und Fragen der akademischen Integrität haben.

Mit dem dritten Item („Ich fühle mich kompetent im Umgang mit genKI“) wurde die subjektiv empfundene Kompetenz der Lehrenden im Umgang mit generativer KI erhoben. Während ein erheblicher Anteil der Befragten angibt, sich kompetent zu fühlen, zeigt die Verteilung der Antwortkategorien auch, dass es eine nennenswerte Gruppe gibt, die sich nur bedingt sicher im Umgang mit genKI fühlt. Dies verweist auf einen Weiterbildungsbedarf, insbesondere im Hinblick auf didaktische Gestaltungsmöglichkeiten, technische Grundlagen sowie ethische und rechtliche Fragestellungen.

Das vierte Item („Ich setze generative KI in der Lehre ein“) bezieht sich auf die tatsächliche Nutzung von genKI in der Lehre. Rund ein Drittel der Befragten bejaht dies ausdrücklich („stimme zu“), ein weiteres Drittel stimmt eher zu. Zugleich zeigen die verbleibenden Antwortkategorien, dass ein signifikanter Teil der Lehrenden derzeit (noch) keine generative KI in ihren Lehrveranstaltungen einsetzt. Dies kann verschiedene Ursachen haben – etwa fehlende institutionelle Unterstützung, Unsicherheiten im Umgang mit der Technologie oder grundsätzliche ethische Vorbehalte.

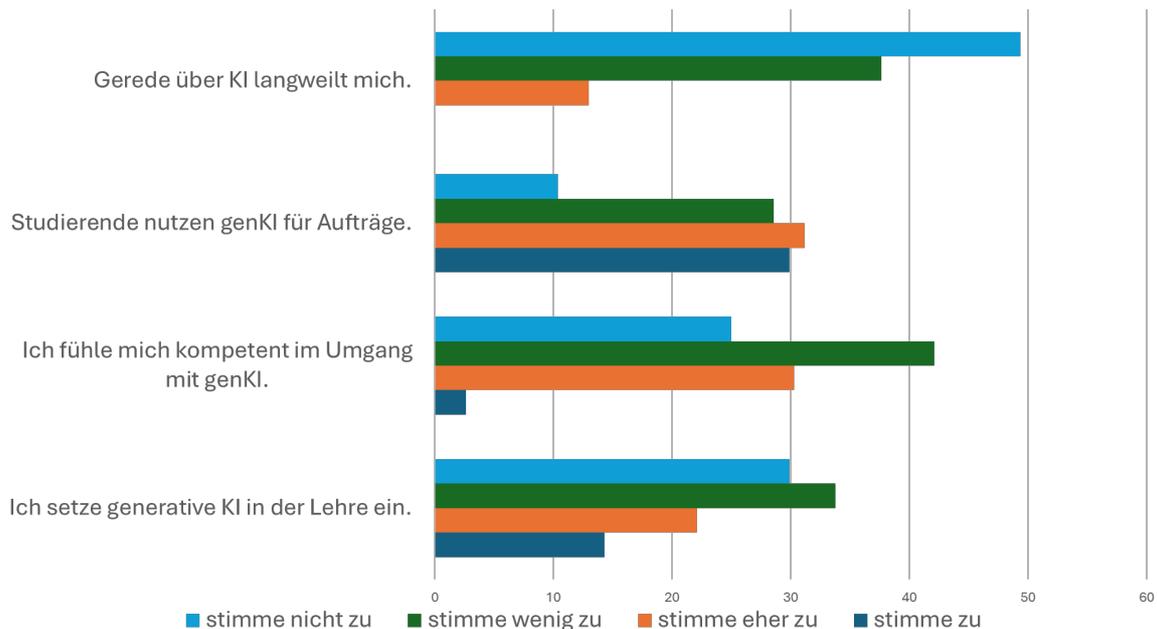


Abbildung 2: Einstellungen und Nutzung von generativer KI

Insgesamt macht die Befragung deutlich, dass Hochschullehrende das Thema generative KI mehrheitlich als relevant einschätzen, es jedoch unterschiedliche Grade an Kompetenz und praktischer Umsetzung gibt. Insbesondere der wahrgenommene Einsatz durch Studierende kontrastiert mit der teils zurückhaltenden Integration von genKI in die eigene Lehre. Diese Differenz unterstreicht die Notwendigkeit, KI-Kompetenz – und darin insbesondere die ethische und didaktische Reflexionsfähigkeit – als zentrale Kompetenz im Hochschulkontext weiter zu stärken, was sich auch in den Items zur ethischen Sichtweise auf KI widerspiegelt.

## 4.2 Ethische Sichtweisen auf (generative) KI

Abbildung 3 visualisiert die Einschätzungen von Hochschullehrenden zu verschiedenen Aspekten der gesellschaftlichen und bildungsbezogenen Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz (KI), insbesondere mit Blick auf Datenschutz, Vertrauen, potenzielle Risiken und transformative Effekte. Die eingesetzten Skalen sind identisch mit jenen aus Abbildung 2.

Das erste Item („KI-Systeme gefährden die Privatsphäre“) thematisiert ein zentrales ethisches Spannungsfeld im Umgang mit KI. Eine deutliche Mehrheit der Befragten stimmt dieser Aussage zu oder eher zu, was auf eine verbreitete Sensibilität hinsichtlich datenschutzrechtlicher Risiken hinweist. Diese Einschätzung ist vor dem Hintergrund aktueller Debatten um Datenverarbeitung, Intransparenz von Trainingsdaten und fehlende Regulierung nachvollziehbar.

Das zweite Item („KI-Systeme fügen Menschen Schäden zu“) adressiert mögliche negative Auswirkungen von KI auf Individuen und Gesellschaft. Auch hier stimmen viele Befragte zu oder eher zu. Zwar ist die Zustimmung nicht ganz so ausgeprägt wie beim Thema Privatsphäre, dennoch zeigt sich eine grundsätzliche Vorsicht im Hinblick auf die potenziellen Gefahren von

KI-Systemen – etwa durch algorithmische Diskriminierung, fehlerhafte Entscheidungen oder unvorhersehbare Auswirkungen im sozialen Kontext.

Das dritte Item („KI-Systeme sind vertrauenswürdig“) hebt sich in seiner positiven Formulierung deutlich ab. Trotz der in den vorherigen Items geäußerten Bedenken geben viele Lehrende an, KI-Systeme für vertrauenswürdig zu halten. Die Zustimmung ist hier hoch, aber auch von einem nennenswerten Anteil an Skepsis begleitet, was auf eine differenzierte Haltung schließen lässt: Die Potenziale der Technologie werden erkannt, gleichzeitig aber kritisch abgewogen mit ihren Risiken.

Das vierte Item („GenKI wird Bildung stark verändern“) nimmt eine Zukunftsperspektive ein und fragt nach der erwarteten Wirkung generativer KI auf Bildung. Hier zeigt sich die deutlichste Einigkeit unter den Befragten: Eine große Mehrheit stimmt dieser Aussage zu. Diese Einschätzung unterstreicht die Annahme, dass der technologische Wandel durch generative KI weitreichende Konsequenzen für Lehr- und Lernprozesse haben wird. Zugleich deutet die starke Zustimmung darauf hin, dass Hochschullehrende sich dieser Entwicklung bewusst sind – unabhängig davon, ob sie ihr mit Hoffnung oder Sorge begegnen.

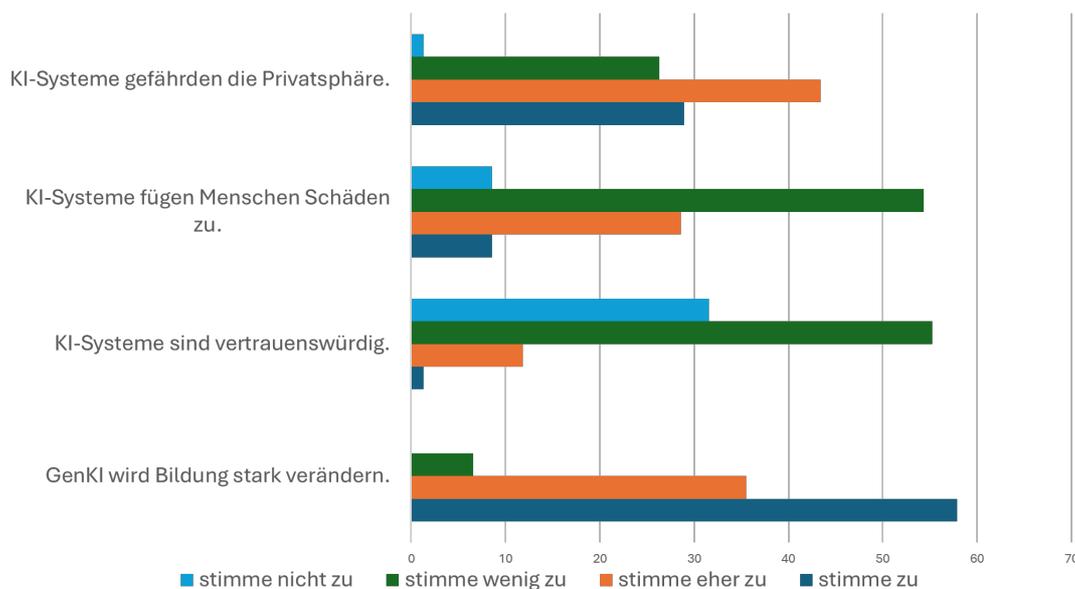


Abbildung3: Ethische Sichtweise auf (generative) KI

Insgesamt spiegelt die Befragung eine ausgewogene, aber kritische Haltung gegenüber KI wider. Während die transformative Kraft generativer KI für den Bildungsbereich weitgehend anerkannt wird, bestehen zugleich substantielle ethische Bedenken hinsichtlich Datenschutz, potenzieller Schäden und Vertrauenswürdigkeit der Systeme. Diese Ergebnisse betonen die Notwendigkeit, ethische Reflexionen integraler Bestandteil von AI-Literacy-Konzepten für Lehrende zu machen, um sowohl technologische als auch normative Kompetenzen im Umgang mit KI zu fördern.

## 5 Conclusio und Ausblick

Zusammenfassend kann aus den ersten Ergebnissen der Befragung festgehalten werden, dass generative KI als relevantes Thema von den Hochschullehrenden wahrgenommen wird. Sie weisen dabei jedoch unterschiedliche Kompetenzniveaus und Umsetzungsgrade auf. Die Hochschullehrenden zeigen eine kritische, aber differenzierte Haltung gegenüber KI.

Als nächste Schritte werden die Interviews ausgewertet, um auch daraus Ergebnisse abzuleiten. Im September 2025 erfolgt die zweite Erhebung, deren Ergebnisse mit denen aus der ersten Erhebung verglichen werden.

Die bislang vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass ethische Reflexion im Kontext von KI nicht als Randthema, sondern als integraler Bestandteil der Hochschulentwicklung zu begreifen ist. Der Themenschwerpunkt hat einen Raum geöffnet, in dem Unsicherheiten benannt und Diskurse über die Rolle von Lehrenden in einer zunehmend von KI geprägten Bildung geführt werden können. Dabei wird deutlich, dass Fortbildungsangebote nicht nur technisches Know-how vermitteln sollten, sondern auch auf die Förderung einer wertorientierten Haltung abzielen müssen.

Die für September 2025 geplante zweite Online-Befragung soll aufzeigen, inwiefern die gesetzten Interventionen zu einem Kompetenzzuwachs und einer Veränderung der Haltung gegenüber (generativer) KI geführt haben. Darüber hinaus dienen die Ergebnisse als Grundlage für die Konzeption weiterer Maßnahmen im Bereich Fort- und Weiterbildung. Neben spezifischen Workshop-Formaten ist die Etablierung von interdisziplinären Vernetzungsveranstaltungen geplant, die den kollegialen Austausch über Fach- und Institutionsgrenzen hinweg fördern sollen. Auch eine Verstärkung ethikbezogener Diskurse in der Lehre – etwa durch Fallvignetten oder Dilemma-Talks – ist in Überlegung.

Langfristig soll das Projekt dazu beitragen, ethische KI-Kompetenz als Querschnittsthema in der Hochschulbildung zu verankern und strukturelle Impulse für eine reflexive Auseinandersetzung mit Digitalität und Verantwortung in der Lehrer\*innenbildung zu setzen.

### Literatur

- Bartneck, Ch., Lütge, Ch., Wagner, A. R., Welsh S. (2019). *Ethik in KI und Robotik*. Carl Hanser Verlag.
- Bitkom (2024). KI oder Kreide im Hörsaal – so digital sind Deutschlands Hochschulen. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/So-digital-sind-Deutschlands-Hochschulen>
- Brandhofer, G., Gröbinger, O., Jadin, T., Raunig, M., & Schindler, J. (Hrsg.) (2024). *Von KI lernen, mit KI lehren: Die Zukunft der Hochschulbildung. Projektbericht*. <https://www.fnma.at/content/download/2990/19034?version=8>
- Budde, J. & Friedrich, J. (2024). *Monitor Digitalisierung 360°. Wo stehen die deutschen Hochschulen? Arbeitspapier Nr. 83*. <https://www.che.de/download/monitor-digitalisierung-360-wo-stehen-die-deutschen-hochschulen-2/>

- Budde, J., Tobor, J., & Friedrich J. (2024). *Künstliche Intelligenz. Wo stehen die deutschen Hochschulen?* <https://www.che.de/2024/kuenstliche-intelligenz-wo-stehen-die-deutschen-hochschulen/#:~:text=Einsatz%20von%20KI,von%20Lehrveranstaltungen%20oder%20zur%20Pr%C3%BCfungsvorbereitung>
- Erle, L., & Eimler, S. (2024). *ChatGPT und Co. In der Hochschullehre – Perspektiven von Studierenden und Lehrenden.* <https://hochschulforumdigitalisierung.de/chatgpt-und-co-in-der-hochschullehre/>
- Floridi, L. et.al. (2018). AI4People–An Ethical Framework for a Good AI Society: Opportunities, Risks, Principles, and Recommendations. *Minds and Machines*, 28(4), 689–707. <https://doi.org/10.1007/s11023-018-9482-5>
- Furbach, U., & Schmid U. (2024). Einführung. In U. Furbach, E. Kitzelmann, T. Michaeli & U. Schmid (Hrsg.) *Künstliche Intelligenz für Lehrkräfte* (S. 1–5). Wiesbaden: Springer Vieweg
- Glenn, J. (2009). The Futures Wheel, in: Glenn, J., Gordon, T. (Hg.). *Futures research methodology. The Millenium Project. Washington, DC: American Council for the United Nations University.* Chapter 6.
- Grimm, P., Keber, T. O. & Zöllner, O. (2019). *Digitale Ethik. Leben in vernetzten Welten.* Reclam.
- Helfferich, C. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (Band 1). Springer VS. (S. 669–686)
- Höflich, S. (2024). "KIinklusion": Chancen der künstlichen Intelligenz für inklusive Pädagogik. *#schuleverantworten*, 4(1), S. 66–74. <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i1.a415>
- Knoth, N., Decker, M., Laupichler, M. C., Pinski, M., Buchholtz, N., Bata, K., & Schultz, B. (2024). Developing a holistic AI literacy assessment matrix – Bridging generic, domain-specific, and ethical competencies. *Computers and Education Open* 6. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2024.100177>
- Neumann, K., Kuhn, J., & Drachsler, H. (2024). Generative Künstliche Intelligenz in Unterricht und Unterrichtsforschung – Chancen und Herausforderungen. *Unterrichtswissenschaft* 52, S. 227–237. <https://doi.org/10.1007/s42010-024-00212-6>
- Pinski, M., & Benlian, A. (2024). AI literacy for users – A comprehensive review and future research directions of learning methods, components, and effects. *Computers in Human Behavior: Artificial Humans* 2(1). <https://doi.org/10.1016/j.chbah.2024.100062>
- Spiekermann, S. (2019). *Digitale Ethik. Ein Wertesystem für das 21. Jahrhundert.* Droemer.
- Von Garrel, J., & Mayer, J. (2025). *Künstliche Intelligenz im Studium. Eine quantitative Längsschnittstudie zur Nutzung KI-basierter Tools durch Studierende (2023 & 2025).* [https://doi.org/10.48444/h\\_docs-pub-533](https://doi.org/10.48444/h_docs-pub-533)
- Wagner, M., Gössl, A., Pishtari, G., & Ley, T. (2025). Potenziale von Künstlicher Intelligenz für die Hochschullehre – eine Analyse von Strategiepapieren. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 20(SH-KI-1), S. 51–70. <https://doi.org/10.21240/zfhe/SH-KI-1/04>

<sup>1</sup> Diese Handreichung ist für alle Hochschullehrenden und Mitarbeiter:innen der KPH Wien/Niederösterreich über den internen Sharepoint-Bereich zugänglich.

<sup>2</sup> Das Positionspapier wird über die Webseite der KPH Wien/Niederösterreich zur Verfügung gestellt und kann über [https://kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien\\_KPH/Fortbildung\\_NOE/2024-25/Gen\\_KI\\_KPH\\_FWB\\_SE\\_KPH\\_1\\_.pdf](https://kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien_KPH/Fortbildung_NOE/2024-25/Gen_KI_KPH_FWB_SE_KPH_1_.pdf) abgerufen werden.

<sup>3</sup> Die Taskcards ist unter <https://www.taskcards.de/#/board/c74f47e7-16ba-46eb-a210-6ab7d718b67e?token=a6e14405-cf53-479a-867b-7b9e25e12169> einzusehen.